

BASF-Telefon-Pressekonferenz zum zweiten Quartal 2023

Rede

P273/23
28. Juli 2023

Ausführungen von

Dr. Martin Brudermüller, Vorsitzender des Vorstands, und
Dr. Dirk Elvermann, Finanzvorstand der BASF SE

Es gilt das gesprochene Wort

[Martin Brudermüller]

Guten Morgen, sehr geehrte Damen und Herren,

Dirk Elvermann und ich begrüßen Sie herzlich zu unserer Telefonkonferenz, bei der wir Ihnen die Ergebnisse des zweiten Quartals 2023 vorstellen und weitere Details zu unserer Geschäftsentwicklung erläutern werden.

Doch zunächst möchten wir kurz innehalten. Denn heute ist ein trauriger Jahrestag in der Geschichte der BASF. Wir gedenken der Opfer zweier Explosionen, die sich 1943 und 1948 im Werk Ludwigshafen ereigneten. Heute vor 75 Jahren kam es hier zu einer Explosion im Zusammenhang mit einem Kesselwagen. 207 Menschen verloren dabei ihr Leben. 3.818 Personen wurden verletzt, rund 500 davon schwer.

Und fast auf den Tag genau 5 Jahre zuvor, mitten im Zweiten Weltkrieg, starben bei einer weiteren Explosionskatastrophe 64 Menschen, darunter 17 Zwangsarbeiter. 526 Personen wurden verletzt. Beide Unglücke sind fest verankert im Gedächtnis der Region und der BASF.

[Chart 2: Weltweite Chemieproduktion stagnierte im Vergleich zum Vorjahresquartal]

Sehr geehrte Damen und Herren,

am 12. Juli haben wir unseren Ausblick für das Gesamtjahr angepasst und bereits vorläufige Zahlen für das zweite Quartal veröffentlicht. Bevor wir zur BASF kommen, möchte ich zunächst mit der Entwicklung der weltweiten Chemieproduktion beginnen.

Nach aktuell verfügbaren Daten stagnierte die weltweite Chemieproduktion im Vergleich zum Vorjahresquartal, verursacht durch eine globale Nachfrageschwäche. Nur China konnte noch ein Wachstum verzeichnen. Dieses Wachstum ist jedoch überwiegend auf die niedrige Vergleichsbasis infolge der coronabedingten Lock-downs im zweiten Quartal 2022 zurückzuführen.

In Europa war die Chemieproduktion dagegen verglichen mit dem Vorjahresquartal erneut stark rückläufig. Ursache hierfür ist eine deutlich geringere Nachfrage als Folge der hohen Inflation, aber auch, weil viele Verbraucher den Kauf langlebiger Gebrauchsgüter in den Coronajahren vorgezogen hatten. Eine weitere Ursache

sind die hohen Erdgaspreise, die im zweiten Quartal 2023 etwa doppelt so hoch waren wie im Durchschnitt der Jahre 2019 bis 2021 und fünfmal so hoch wie die Henry-Hub-Notierung für das Quartal. In der europäischen Chemieindustrie hat dies vereinzelt bereits zu vorübergehenden oder dauerhaften Stilllegungen von Produktionskapazitäten geführt.

Auch in Nordamerika ging die Chemieproduktion in einem Umfeld schwacher Nachfrage nach Konsumgütern gegenüber dem Vorjahresquartal zurück. Die geringere Nachfrage und die gestiegenen Energiepreise waren auch die Hauptgründe für den Rückgang der Chemieproduktion in Asien ohne China. Eine Ausnahme gab es jedoch: Indien verzeichnete ein moderates Wachstum.

Wir erwarten für die zweite Jahreshälfte 2023 keine weitere Abschwächung der Nachfrage weltweit – auch wenn wir in Europa und den USA rezessive und in China gedämpfte Entwicklungen sehen. Die Lagerbestände an Chemierohstoffen in den meisten Abnehmerindustrien sind bereits stark abgebaut worden.

[Chart 3: Lagerbestände im Verarbeitenden Gewerbe liegen unter dem Durchschnitt und im Bereich früherer Wendepunkte in Westeuropa und Nordamerika]

Auf diesem Chart sehen Sie die aktuellen und historischen Werte der Indikatoren für die regionalen Lagerbestände im Verarbeitenden Gewerbe. Werte unter 50 auf der Folie deuten auf einen Rückgang der Lagerbestände hin, Werte über 50 auf einen Anstieg.

In Westeuropa und in Nordamerika liegen diese Indikatoren bereits unter ihren langfristigen Durchschnittswerten. Darüber hinaus befinden sich die Werte in diesen beiden Regionen inzwischen im Bereich der historischen Wendepunkte zwischen Lagerabbau und -aufbau. Aus diesem Blickwinkel dürften wir die Talsohle erreicht haben. Die Lagerbestandsindikatoren für den asiatisch-pazifischen Raum liegen über dem langfristigen Durchschnitt, müssen aber im Kontext einer etwas höheren Wachstumsdynamik der Industrieproduktion interpretiert werden.

Insgesamt decken sich diese Beobachtungen und statistischen Daten mit der Entwicklung der aktuellen Auftragseingänge unserer Unternehmensbereiche. Einige

Kunden erkennen, dass sie nicht mit weiter fallenden Einkaufspreisen rechnen können. Dies sollte eine langsame Belebung der Nachfrage in Verbindung mit einem vorsichtigen Anstieg des Verbrauchervertrauens ebenfalls unterstützen.

[Chart 4: Q2 2023: Verglichen mit starkem Vorjahresquartal verzeichnete BASF einen Ergebnisrückgang in einem schwierigen Marktumfeld]

Kommen wir zur Entwicklung bei BASF. Im zweiten Quartal 2023 verzeichneten wir eine geringe Nachfrage aus unseren wichtigsten Abnehmerbranchen, mit Ausnahme der Automobilindustrie.

Insgesamt sank der Umsatz der BASF-Gruppe im zweiten Quartal 2023 um 25 Prozent auf 17,3 Milliarden Euro. Dies ist vor allem auf niedrigere Preise und Mengen zurückzuführen. Umsatzmindernd wirkten sich auch negative Währungseffekte aus.

Das EBIT vor Sondereinflüssen verringerte sich im Vergleich zum extrem starken Vorjahresquartal um 1,3 Milliarden Euro und lag bei 1,0 Milliarden Euro. Der Rückgang ist vor allem auf die Entwicklung in den Upstream-Segmenten zurückzuführen. Dirk Elvermann wird noch näher auf die Entwicklung der einzelnen Segmente eingehen.

[Chart 5: Vorbereitung auf die Zukunft: Der neue BASF-Verbundstandort in Zhanjiang kommt gut voran]

Meine Damen und Herren, wir schauen nach vorne!

Daher möchte ich Ihnen heute Updates zu unseren wichtigsten Projekten geben, die die Zukunft der BASF entscheidend mitprägen werden. Beginnen möchte ich mit unserem neuen Verbundstandort in Südchina. Bis zum Jahr 2030 erwarten wir, dass der Standort Zhanjiang die BASF-Gruppe kräftig unterstützt – mit einem Umsatz zwischen 4 und 5 Milliarden Euro und einem EBITDA zwischen 1 und 1,2 Milliarden Euro.

Das Projekt in Zhanjiang liegt voll auf Kurs. Die erste Anlage für technische Kunststoffe ist im August 2022 erfolgreich in Betrieb gegangen – wie geplant und trotz aller coronabedingten Herausforderungen. Erste BASF-Produkte aus Zhanjiang wurden bereits in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres an Kunden ausgeliefert. Und eine weitere Anlage geht im dritten Quartal in Betrieb: Sie wird thermoplastische Polyurethane produzieren.

Mitte 2022 haben wir mit dem Bau zentraler Großanlagen unseres Verbunds begonnen. Dieser Bauabschnitt umfasst einen Steamcracker, mehrere Wertschöpfungsketten für Petrochemikalien, Zwischenprodukte und Spezialitäten-Chemikalien für Konsumgüter, sowie die dazugehörige Infrastruktur. Dieser Kernkomplex soll ab Ende 2025 angefahren werden. Der weitere Ausbau und die Diversifizierung der Downstream-Wertschöpfungsketten sind bereits in Vorbereitung und werden voraussichtlich ab 2028 den Betrieb aufnehmen. Im Vollausbau wird der Standort einen Großteil unserer Wertschöpfungsketten abdecken. Damit bedienen wir die wachsende Nachfrage der lokalen Kunden auch nach Produkten für spezielle Anwendungen.

Sehr geehrte Damen und Herren,

diesen neuen Verbundstandort in Südchina bauen wir, um den chinesischen Markt zu beliefern. Die Vorvermarktung läuft – mit Erfolg: Kunden haben bereits mehrere Verträge über den künftigen Erwerb unserer Produkte unterzeichnet.

Wir finanzieren die Investition übrigens mit einer Kombination aus Eigenkapital und Fremdkapitalinstrumenten, die hauptsächlich direkt in China platziert werden. Die Bankfinanzierung vor Ort wird voraussichtlich über chinesische und internationale Banken erfolgen. Insgesamt nutzen wir vor allem die Barmittel, die von unseren chinesischen Gruppengesellschaften erwirtschaftet werden, und minimieren dadurch die Zuführung von Liquidität nach China.

Der Verbundstandort Zhanjiang wird auch bei der Nachhaltigkeit ein Leuchtturmprojekt sein. Wir wollen ihn, wenn der Kernkomplex 2025 in Betrieb geht, mit 100 Prozent Ökostrom betreiben. Vergangene Woche haben wir einen wichtigen Meilenstein dafür erreicht – neben den bereits unterzeichneten oder geplanten *Power Purchase Agreements* mit Partnern für Wind- und Solarenergie an Land: Gemeinsam mit Chinas größtem privaten Hersteller von Windkraftanlagen, Mingyang, wollen wir einen Offshore-Windpark in Südchina errichten und betreiben. An diesem Gemeinschaftsunternehmen wird Mingyang 90 Prozent der Anteile halten und BASF 10 Prozent. Der erzeugte Strom wird hauptsächlich für die Versorgung unseres Verbundstandorts in Zhanjiang mit erneuerbarer Energie genutzt.

Die Gesamtleistung des Windparks wird 500 Megawatt betragen. Wenn die zuständigen Behörden grünes Licht geben, kann er voraussichtlich im Jahr 2025 voll betriebsbereit sein – passend zu unserem Produktionsstart der zentralen Ausbaustufe des Verbunds.

Dies ist das erste deutsch-chinesische Offshore-Windparkprojekt in China, das Entwicklung, Bau und Betrieb umfasst.

[Chart 6: Vorbereitung auf die Zukunft: Großprojekte der BASF in den USA]

Wir investieren nicht nur in China, sondern verfolgen auch konsequent neue Projekte in den USA. Zum Beispiel die dritte und abschließende Phase der MDI-Erweiterung an unserem Verbundstandort in Geismar/Louisiana. Bis 2026 werden wir die MDI-Produktionskapazität auf rund 600.000 Tonnen pro Jahr erhöhen. Unsere nordamerikanischen Kunden wachsen und haben entsprechenden Bedarf.

Wir investieren in diese abschließende Ausbaustufe von 2022 bis 2025 rund 780 Millionen US-Dollar. Insgesamt, also einschließlich der ersten und zweiten Phase, beläuft sich das Investitionsvolumen auf rund 1 Milliarde US-Dollar. Damit ist dieses MDI-Ausbauprojekt die größte eigenständige Investition von BASF in Nordamerika.

Bei zukünftigen Investitionen in den Vereinigten Staaten werden wir die Anreizsysteme des *Inflation Reduction Acts* berücksichtigen.

Gemeinsam mit Yara planen wir eine Studie zur Entwicklung und zum Bau einer großen kohlenstoffarmen Produktionsanlage für blaues Ammoniak in der US-Golfküstenregion. Gemeinsam prüfen wir bis Ende 2023 die Machbarkeit einer Anlage mit einer jährlichen Gesamtkapazität von 1,2 bis 1,4 Millionen Tonnen. Denn die weltweite Nachfrage nach kohlenstoffarmem Ammoniak steigt. An diesem Markt möchten wir partizipieren.

Rund 95 Prozent des bei der Produktion entstehenden CO₂ sollen aufgefangen und dauerhaft im Boden gespeichert werden, mittels CCS-Technologie. BASF möchte die neue Anlage teilweise zur Rückwärtsintegration nutzen, um den CO₂-Fußabdruck unserer ammoniakbasierten Produkte zu verringern. Auch dieses Vorhaben ist ein Beispiel dafür, wie BASF die Transformation in der chemischen Industrie vorantreibt.

[Chart 7: Vorbereitung auf die Zukunft: BASF errichtet als erstes Unternehmen gemeinsames Zentrum für Batteriematerialien und -recycling in Europa]

Schließlich noch einige Details zu einem Projekt, das unsere Position auf einem schnell wachsenden Markt stärkt: unsere Investition in Batteriematerialien in Europa. Ende Juni haben wir in Schwarzheide das europaweit erste Zentrum für die Produktion von Batteriematerialien und das Batterierecycling eingeweiht.

Die neue Produktionsanlage für hochleistungsfähige Kathodenmaterialien, kurz CAM, und die Batterierecyclinganlage zur Herstellung von Schwarzer Masse sind zwei wichtige Schritte, um den Kreislauf in der europäischen Batterie-Wertschöpfungskette zu schließen. Die CAM-Anlage wird seit Ende 2022 schrittweise in Betrieb genommen und ist für die kommenden Jahre bereits voll ausgelastet. Sie wird Produkte liefern, die auf die spezifischen Bedürfnisse von Zellherstellern und Automobil-OEMs in Europa zugeschnitten sind. Der Bau der Batterierecyclinganlage zur Herstellung von Schwarzer Masse hat bereits begonnen, die Produktion soll 2024 starten.

Mit diesen beiden Investitionen in Schwarzheide unterstützt BASF den europäischen Markt für Elektromobilität und ermöglicht gleichzeitig ein schnelleres Wachstum ihres weltweiten Geschäfts.

Sehr geehrte Damen und Herren,

insgesamt wollen wir bis 2030 ein weltweites Batteriematerialgeschäft mit einem Umsatz von mehr als 7 Milliarden Euro aufbauen. Wir streben eine EBITDA-Marge vor Sondereinflüssen von mehr als 30 Prozent ohne Edelmetalle an.

Ich übergebe nun an Dirk Elvermann für weitere Details zu unserer finanziellen Entwicklung.

[Dirk Elvermann]

[Chart 8: BASF-Gruppe Q2 2023: Finanzkennzahlen]

Danke, Martin, und guten Morgen, meine Damen und Herren auch von mir!

Blicken wir gemeinsam auf die Finanzkennzahlen der BASF-Gruppe im zweiten Quartal 2023. Ich möchte gleich vorwegschicken: Diese Zahlen stehen im Vergleich zu einem sehr starken Vorjahresquartal.

Wie Martin Brudermüller bereits erwähnte, ging der Umsatz um 25 Prozent zurück – dies vor allem preis- und mengenbedingt. Besonders bei Chemicals und Materials sanken die Preise aufgrund geringerer Rohstoffpreise und einer niedrigeren Nachfrage. Alle BASF-Segmente verzeichneten geringere Mengen. Ohne Berücksichtigung von Edelmetallen konnte das Segment Surface Technologies jedoch die Mengen steigern.

Portfolioeffekte – hauptsächlich im Zusammenhang mit dem Verkauf des Kaolinmineraliengeschäfts – wirkten sich leicht negativ auf den Umsatz aus. Währungseffekte schlugen beim Umsatz ebenfalls negativ zu Buche.

Das EBITDA vor Sondereinflüssen sank um 41 Prozent und betrug 1,9 Milliarden Euro. Das EBIT vor Sondereinflüssen ging um 1,3 Milliarden Euro auf 1,0 Milliarden Euro zurück. Dieser Rückgang resultierte im Wesentlichen aus niedrigeren Ergebnissen in den Segmenten Chemicals und Materials.

Das Beteiligungsergebnis verringerte sich gegenüber dem zweiten Quartal 2022 um 341 Millionen Euro auf 92 Millionen Euro. Dies ist vor allem auf ein geringeres Ergebnis der Wintershall Dea zurückzuführen, das im Vorjahresquartal noch hohe Beiträge aus den Russland-Aktivitäten enthalten hatte.

Das Ergebnis nach Steuern und nicht beherrschenden Anteilen belief sich auf 499 Millionen Euro gegenüber 2,1 Milliarden Euro im Vorjahresquartal. Der Cashflow aus betrieblicher Tätigkeit verbesserte sich um 950 Millionen Euro auf 2,2 Milliarden Euro. Die Eigenkapitalquote lag Ende Juni 2023 bei 47,1 Prozent und damit geringfügig unter dem Wert zum Jahresende 2022.

[Chart 9: Q2 2023: Ergebnisrückgang, vor allem wegen geringerer Beiträge aus den Upstream-Geschäften im Vergleich zu starkem Vorjahresquartal]

Schauen wir uns jetzt die Entwicklung der BASF-Segmente im Detail an.

Fast alle Segmente trugen zum Rückgang des EBIT vor Sondereinflüssen bei. Rund 80 Prozent des Rückgangs des EBIT vor Sondereinflüssen der BASF-Gruppe entfielen auf die Segmente Chemicals und Materials, die im Vorjahresquartal ein sehr gutes Ergebnis erzielt hatten. In beiden Segmenten sank das EBIT vor Sondereinflüssen vor allem wegen geringerer Mengen und Margen.

Bei Industrial Solutions ging das EBIT vor Sondereinflüssen im Vergleich zum zweiten Quartal 2022 ebenfalls deutlich zurück. In diesem Segment waren die Haupttreiber ebenfalls geringere Mengen und Margen. Zudem enthielt das Vorjahresquartal noch Ergebnisbeiträge des im September 2022 veräußerten Kaolinmineralien-geschäfts.

Surface Technologies erzielte ein leichtes Ergebniswachstum, das vom Bereich Coatings und den Geschäften mit Fahrzeug-, Chemie- und Raffineriekatalysatoren getragen wurde. Im Vergleich zum zweiten Quartal 2022 stieg die weltweite Automobilproduktion laut S&P Global um 15,5 Prozent an. Dieser starke Anstieg ist vor allem auf den erwähnten Basiseffekt in China nach den dortigen Lockdowns im Vorjahresquartal zurückzuführen. Die Aussichten für die Automobilindustrie im Jahr 2023 – diese sind von großer Bedeutung für unser Segment Surface Technologies – sind weiterhin günstig. Für das Gesamtjahr wird laut S&P Global ein Wachstum der weltweiten Fahrzeugproduktion um 5,3 Prozent erwartet.

Im Segment Nutrition & Care lag das EBIT vor Sondereinflüssen deutlich unter dem des Vorjahreszeitraums. Hauptgründe waren niedrigere Margen und Mengen. Im Bereich Nutrition & Health waren die Margen im Vitamin-Geschäft angesichts der historisch niedrigen Preise von Vitamin A besonders schwach.

Im Segment Agricultural Solutions war das EBIT vor Sondereinflüssen im Vergleich zum Vorjahresquartal leicht rückläufig. Dies ist vor allem auf geringere Mengen zurückzuführen: Die Kunden kauften nun vorsichtiger, da die Preise für Agrarrohstoffe im Vergleich zum zweiten Quartal 2022 nachgaben. Wir hatten in diesem Segment jedoch einen sehr guten Start in das erste Quartal 2023, und Agricultural Solutions zeigte eine starke Leistung, wenn man die gesamte Saison auf der Nordhalbkugel betrachtet.

Sonstige trug negativ zum Ergebnis bei, verbesserte aber das EBIT vor Sondereinflüssen erheblich. Dies war vor allem auf einen höheren Beitrag unserer konzerneigenen Versicherungsgesellschaften zurückzuführen.

[Chart 10: Cashflow-Entwicklung im 2. Quartal 2023 und 1. Halbjahr 2023]

Ich komme jetzt zu unserer Cashflow-Entwicklung und werde mich auf die Leistung im zweiten Quartal konzentrieren.

Der Cashflow aus betrieblicher Tätigkeit stieg um fast 1 Milliarde Euro auf 2,2 Milliarden Euro an. Dazu trugen vor allem Mittelzuflüsse von 0,8 Milliarden Euro aus der Veränderung des Nettoumlaufvermögens bei. Im Vorjahresquartal war ein Mittelabfluss von 1,7 Milliarden Euro zu verzeichnen.

Die Auszahlungen für Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte stiegen im Vergleich zum Vorjahresquartal um 43 Prozent auf 1,3 Milliarden Euro. Dieser Anstieg stand vor allem im Zusammenhang mit unseren Wachstumsprojekten, vor allem unserer Investition in China.

Der Free Cashflow stieg im Vergleich zum zweiten Quartal 2022 um 569 Millionen Euro an und erreichte 905 Millionen Euro.

[Chart 11: Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit: Fokus auf Kosten und Cash]

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit einer ganzen Reihe von Maßnahmen verbessern wir die Wettbewerbsfähigkeit von BASF, vor allem in Europa. Ich möchte Ihnen hierzu ein Update geben.

Wie bereits Ende Februar veröffentlicht, führen wir ein Kosteneinsparprogramm mit Schwerpunkt Europa durch und passen unsere Verbundstrukturen in Ludwigshafen an. Zusammen mit den bereits laufenden Initiativen in unseren weltweiten Serviceeinheiten werden wir die Fixkosten bis Ende 2026 senken, so dass sie ab dann Jahr für Jahr rund eine Milliarde Euro weniger betragen werden. Bis Ende 2023 erwarten wir, bereits eine jährliche Ersparnis von mehr als 300 Millionen Euro aus unserem Kosteneinsparprogramm mit Fokus auf Europa zu erreichen.

Zusätzlich zu diesen Programmen unterziehen wir unsere Fixkosten kontinuierlich einer strikten Überprüfung und vermeiden diskretionäre Kosten, wo immer dies möglich ist. Ferner haben wir verstärkt das Cash-Management im Blick, um unseren Free Cashflow zu optimieren. Im weiteren Verlauf des Jahres werden wir den Abbau von unseren Lagerbeständen weiter vorantreiben.

Angesichts der aktuellen makroökonomischen Rahmenbedingungen haben wir auch unsere Sachinvestitionen für dieses Jahr weiter reduziert. Anstelle der in der Jahresberichterstattung im Februar angekündigten 6,3 Milliarden Euro erwarten wir nun für die BASF-Gruppe für das laufende Jahr Investitionen in Höhe von rund 5,7 Milliarden Euro.

[Chart 12: Optimierung von Strukturen: Ausgliederung der Geschäfte für Abgaskatalysatoren und Edelmetall-Services erfolgreich abgeschlossen]

Bevor Martin Brudermüller mit dem Ausblick abschließt, möchte ich Ihnen noch einige Informationen zur Ausgliederung der Geschäfte für Autoabgaskatalysatoren und Edelmetall-Services geben, die wir im Dezember 2021 angekündigt hatten. Die Ausgliederung wurde nun, wie geplant, innerhalb von 18 Monaten abgeschlossen. Gleichzeitig hat das Team dafür gesorgt, dass sich das Geschäft gut entwickelt.

„BASF Environmental Catalyst and Metal Solutions“ – abgekürzt ECMS – mit Hauptsitz in Iselin, New Jersey, operiert nun in eigenen Gesellschaften und nutzt eine maßgeschneiderte IT-Systemlandschaft und IT-Dienstleistungen. Mit Niederlassungen in 15 Ländern weltweit, mehr als 4.500 Mitarbeitenden, 20 Produktionsstandorten und einer breiten Palette von Produkten und Dienstleistungen ist ECMS ein weltweit führendes Unternehmen im Bereich Katalyse und Edelmetalle. In der neuen Struktur wird der Fokus auf die strengeren Emissionsvorschriften für leichte und schwere Nutzfahrzeuge verstärkt, während gleichzeitig Wachstumschancen bei Kreislaufösungen und der Wasserstoffwirtschaft verfolgt werden. Die Geschäfte werden weiterhin als Teil des Bereichs Catalysts im Segment Surface Technologies ausgewiesen.

Und nun gebe ich das Wort zurück an Martin Brudermüller für den Ausblick.

[Martin Brudermüller]

[Chart 13: Ausblick 2023 für die BASF-Gruppe]

Vielen Dank!

Sehr geehrte Damen und Herren,

wie bereits am 12. Juli angekündigt, erwarten wir in der zweiten Jahreshälfte einen schwächeren Umsatz und ein schwächeres Ergebnis als bisher prognostiziert. Entsprechend haben wir unseren Ausblick für das Gesamtjahr 2023 angepasst.

Wir rechnen nun mit einem Umsatz zwischen 73 und 76 Milliarden Euro. Das EBIT vor Sondereinflüssen wird nun in einer Spanne von 4,0 bis 4,4 Milliarden Euro im Jahr 2023 erwartet.

Aufgrund der erwarteten schwächeren Ergebnisentwicklung gehen wir nun von einem ROCE zwischen 6,5 und 7,1 Prozent aus. Auch die Prognose für unsere CO₂-Emissionen haben wir gesenkt. Die CO₂-Emissionen werden nun voraussichtlich zwischen 17,0 Millionen Tonnen und 17,6 Millionen Tonnen im Jahr 2023 liegen.

Ich möchte noch einmal betonen, dass BASF für das zweite Halbjahr 2023 weltweit keine weitere Abschwächung der Nachfrage erwartet. Denn die Lagerbestände an chemischen Rohstoffen in den meisten Abnehmerindustrien wurden bereits stark reduziert. Allerdings erwarten wir nur eine zaghafte Erholung, da wir davon ausgehen, dass die weltweite Nachfrage nach Konsumgütern schwächer wachsen wird als bisher angenommen. Damit werden auch die Margen unter Druck bleiben.

Auf dem Chart mit unserem Ausblick sehen Sie auch die angepassten Annahmen zum weltweiten wirtschaftlichen Umfeld im Jahr 2023. Während die BIP-Wachstumsannahme aufgrund der starken Entwicklung des Dienstleistungssektors angehoben wurde, haben wir unsere Wachstumsannahmen für die Industrie- und Chemieproduktion gesenkt.

Dirk Elvermann und ich, wir freuen uns nun auf Ihre Fragen.